

Du bist ein Engel

Über die besondere Situation von
Geschwistern behinderter Kinder in der
Familie

Dr. Inés Brock
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

2

Dr. Inés Brock - Kinder-
& Jugendlichen-
psychotherapeutin

02.05.2010

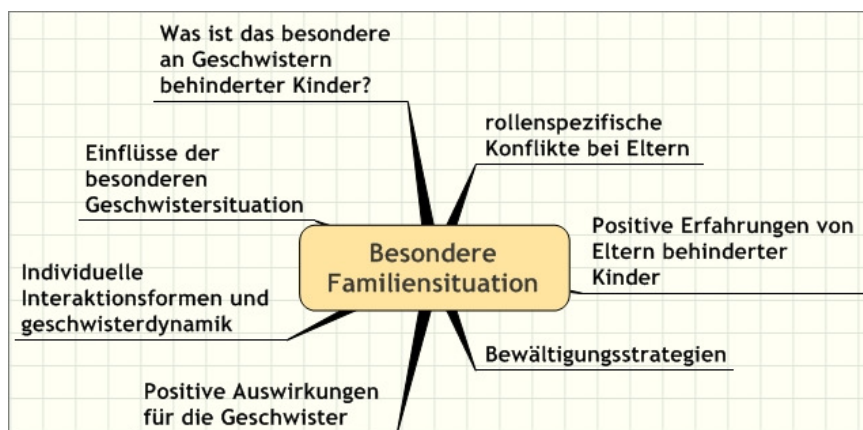
Ein Engel ist im Wortsinn ein Botschafter. Er ist
Mittler zwischen Gottheit und Welt und Engel
werden als rein geistige Wesen interpretiert.



Einführung

- Es ist eine besondere Herausforderung für alle Familienmitglieder mit der Erfahrung umzugehen, ein behindertes Kind in der Familie zu begrüßen.
- Familien mit behinderten Kindern sind ganz normale Familien, die eine spezielle Lebenserfahrung teilen.
- In der Forschung gibt es bisher wenig spezifische Erkenntnisse (Unterschiede bei verschiedenen Behinderungen) und keine, die die Sichtweise der behinderten Kinder einbezogen haben.

Mindmap



Verschärfung rollenspezifischer Konflikte bei Eltern behinderter Kinder

Rollenspezifische Themen und Konflikte von Vätern behinderter Kinder:

- Verstärkte familiäre Randstellung durch (Re-) Traditionalisierung der Rollenverteilung
- Gesellschaftliche Vernachlässigung ihrer Bedeutung wie ihrer Probleme
- Vereinsamung durch rollenspezifisches Beziehungsverhalten (Reduzierung des emotionalen Austausches)

Verschärfung rollenspezifischer Konflikte bei Eltern behinderter Kinder

Rollenspezifische Themen und Konflikte von Müttern behinderter Kinder:

- Verschärfter Autonomie-Abhängigkeitskonflikt
- Verschärfte Schuldgefühle bei der Verwirklichung von Wünschen nach Eigenständigkeit
- Stärkere Identitätsverunsicherung beim Statuswechsel von der Frau zur Mutter

Positive Erfahrungen von Eltern behinderter Kinder

- Freude und Befriedigung durch die Fürsorge
- Das Kind als Quelle von Freude und Glück
- Festigung von Partnerschaft und Familienbeziehungen
- Entwicklung neuer Fähigkeiten
- Persönliche Weiterentwicklung der Familienmitglieder (insbesondere Toleranz und Empathie)
- Ausweitung des sozialen Netzwerkes, verstärkte soziale Einbindung
- Verstärkter Sinn für Spiritualität
- Veränderte Lebensperspektive, Quelle von Lebenssinn und neuen Prioritäten

Bewältigungsstrategien

- Suche nach Information und Akzeptanz
- Familiäre Kooperation
- Soziale Unterstützung (formell und informell)
- Offener Emotionsausdruck
- Personelle Ressourcen (Selbstvertrauen, Pflege von Hobbys)

Kein Zusammenhang zwischen Behinderung eines Kindes und Familienproblemen. Entscheidend sind die subjektive Einschätzung und die Copingstrategien.

Was ist das besondere an Geschwistern behinderter Kinder?

- Werden früh mit menschlicher Schwäche und Unvermögen konfrontiert
- Sind unvermeidlich von konkreten Einschränkungen und praktischen Belastungen innerhalb der Familie mit betroffen
- Belastung der Eltern kann Beziehung zu den Geschwistern wesentlich beeinflussen
- Stehen im Konflikt zwischen familiärer Norm, das behinderte Kind zu lieben und zu akzeptieren und den vielerorts gezeigten Normen von Abgrenzung und Ablehnung behinderter Menschen

Was ist das besondere an Geschwistern behinderter Kinder?

- Höhere Pflichten
- Beeinträchtigungen im Wohlbefinden
- Selten auch Verhaltensauffälligkeiten
- Überanpassung
- Rücksichtnahme, eigene Wünsche zurückstellen
- Höhere Betreuungsaktivitäten
- Soziale Diskriminierung
- Loyalitätskonflikte
- Verstärkte Kanalisierung aggressiver Regungen, Affektkontrolle
- Negative Gefühle nicht zum Ausdruck bringen können
- Ablösungsprozess schwieriger

Was ist das besondere an Geschwistern behinderter Kinder?

- Erhöhte Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Selbstwertstärkende Erfahrungen von Kompetenz
- Größere Reife
- Selbstkonzept
 - Schwestern besondere Bereitschaft zu sozialem Engagement
 - Brüder verstärkte Orientierung an humanen Werten
- Förderung der eigenen Selbständigkeit
- Erfahrung bewusster und intensiver zu leben

Einflüsse der besonderen Geschwistersituation

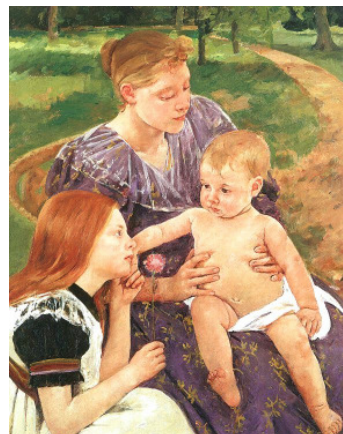
- Fragen der elterlichen Gleichbehandlung (Versorgungs- und Betreuungspflichten)
- Emotionale Beziehungsqualität reziprok – gute Beziehungsgestaltung
- Gute Einstellung auf Kompetenzen und Schwierigkeiten des behinderten Kindes
- Weniger Konflikte und aggressives Verhalten als nicht behinderte Geschwisterpaare
- Weniger Konkurrenzerleben – positive Einflüsse auf beide Seiten

Die besondere Geschwisterbeziehung

- Reaktionen der Eltern
 - Gemütsverfassung der Mutter – Ressource für Kinder
 - Akzeptanz der Eltern – bessere Verarbeitung der Kinder
 - Erwartungen und soziale Verpflichtung
- Paradoxie der Rollenverteilung
 - Im Gegensatz zu anderen Geschwistern zunehmend asymmetrische Beziehung
 - Rollenumkehr des jüngeren Geschwisters bei älterem behinderten Kind (Irritation des Selbstverständnisses)

Familiendynamik

- Aufmerksamkeitsverteilung
 - Geschwister bekommen gleiche Aufmerksamkeit wie andere Kinder, wird subjektiv weniger empfunden im Vergleich zum behinderten Kind
 - Zusätzliche Zeit geht von Zeit der Mutter ab
- Nischenspezialisierung begünstigt – weniger Konkurrenz erleben



Familiendynamik

- Einfühlung der Mutter ist wichtiger Schutzfaktor für psychosoziales Wohlbefinden
- Vater braucht oft kompensatorische Leistungen des Geschwisters zur Stabilisierung seines Selbstwertgefühls
- Häufigere sichere Bindungsmuster, intensive Mutter-Kind-Bindung
- Verstärkte Reglementierung und vermehrte Unterstützung
- Ausbalancierung Individuation und Verbundenheit
Fixierung auf behindertes Kind - Überidentifikation

Geschwisterdynamik

- Intensive (auch nonverbale) gegenseitige Verständigung
- Ko-Konstruktion und dyadisches Coping bereits ab Geburt
- Nachahmungslernen, Rollenspiele, So-tun-als-ob-Spiele gelingen besser unter Gleichrangigen und in der Entwicklung nahen Personen (Geschwister dichter als Eltern)
- Beziehungsqualität durch verminderte Konfliktquote besonders prosozial

Copingsstrategien

Internale und externale
Stressoren - Prozess der
Erlebnisverarbeitung mit
bewältigungsrelevanter
Handlungskonstruktion



- Geschwister erziehen und stärken sich untereinander, antizipierendes emotionsfokussiertes Coping
- Geschwister lernen Strategien der Konfliktlösung unter Gleichrangigen – problemorientiertes Coping
- Macht/Statusbedingungen, Vorbild & Vorreiterfunktion

Individuelle Interaktionsformen

- Mehr instrumentelle Verhaltensweisen
 - Helfen, Belehren, Versorgen
- nicht behinderte Geschwister haben mehr expressive Qualitäten in Interaktion
 - Lachen, Unsinn machen
- Mehr sehr positive und negative Einschätzungen (sonst dichter an Mittelwert)
 - Abhängig vom Grad der Behinderung (umso schwerer die Behinderung umso positivere Einstellung)

Positive Auswirkungen für die Geschwister

- Frühe Verantwortungsübernahme für familiäres Gleichgewicht
- Förderung von Toleranz und Mitgefühl
- Große Interessenunterschiede verringern Vergleichsprozesse – geringere Rivalität
- Insgesamt positivere und fürsorglichere Beziehung als nicht behinderte Geschwisterpaare
- Soziale und emotionale Kompetenz

Ressourcen für Geschwister behinderter Kinder

Ebenen	Zentrale Faktoren
Äußere Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • sozioökonomische Basis • Raum und Zeit
Personale Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwertgefühl • Psychische Gesundheit • Bewältigungsstrategien
Familiäre Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Familienzusammenhalt • offene Kommunikation • differenzierte elterliche Zuwendung
Ressourcen durch das soziale Netzwerk	<ul style="list-style-type: none"> • indirekt über Hilfen für die Familie • direkt über Geschwistergruppen u.ä.

Stärkung von Geschwistern

- Klare Informationen über die Behinderung
- Erklärungen für unvermeidbare Benachteiligungen
- Offene Kommunikation in der Familie
- Individuelle Wertschätzung des Geschwisters
- Gerechte Verteilung von Aufgaben/Verantwortung
- Phasen ungeteilter elterlicher Zuwendung
- Ermutigung zum Ausdruck unterschiedlicher Gefühle
- Wahrung von Freiräumen
- Förderung von unterstützenden Beziehungen

Alle Kinder sind Engel, immer auf ihre spezielle Weise. Geschwister von behinderten Kindern sind Engel im Sinne des Schutzes und der Liebe.



Danke für die
Aufmerksamkeit

Literatur

- Armbrust, J. (2007). *Streit unter Geschwistern. So lösen Eltern erfolgreich Konflikte*. Stuttgart.
- Fuhrer, U. (2007). *Erziehungskompetenz. Was Eltern und Familien stark macht*. Bern.
- Hackenberg, W. (2008). *Geschwister von Menschen mit Behinderung. Entwicklung, Risiken, Chancen*. München, Basel.
- Kaniak-Urban, C., & Lex-Kachel, A. (2008). *Wenn Geschwister streiten. Lösungswege, die funktionieren*. München.
- Kasten, H. (1993). *Die Geschwisterbeziehung Band 1*. Göttingen.
- Kasten, H. (1999). *Geschwister. Vorbilder, Rivalen, Vertraute*. München.
- Petri, H. (2006). *Geschwister. Liebe und Rivalität*. Stuttgart.
- Rufo, M. (2006). *Geschwisterliebe, Geschwisterhaß. Die prägendste Beziehung unserer Kindheit*. München.
- Sohni, H. (2004). *Geschwisterbeziehungen in Familien, Gruppen und in der Familientherapie*. Göttingen.
- Stark-Städele, J. (2006). *Mein Geschwisterchen. Wenn das zweite Kind kommt*. Stuttgart.